

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mr.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren
1 Mr. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preise:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkshain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 174.

Hirschberg, Mittwoch den 29. Juli 1885.

6. Jahrg.

Die Zahl der Verbrechen

hat, nach der Berechnung des Geh. Rath's Illing in der Beitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus, in erheblicher Weise zugenommen und auch insbesondere derjenigen, welche sich im Rückfall befanden. Seit den letzten Jahren ist vorzugsweise die traurige Thatsache zu constatiren, daß gewisse schwere Verbrechen wider Leben und Sittlichkeit in bedeutendem Maße zugenommen haben und damit eine Vermehrung der Unsitlichkeit und Röheit im Volke zum zahlmäßigen Ausdruck gekommen ist.

Illing will nun behaupten, daß an dieser Erscheinung nicht etwa der höhere Preis der Lebensmittel, sondern die Brantweinsucht Schuld hat. Von der Brantweinsucht sagt Illing, daß sie am meisten zur Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Familienlebens beitrage, wo dann das Buchthaus den unvermeidlichen Abschluß bilde. Nur ein sehr geringer Prozentsatz unserer Gefangenen ist durch unverschuldeten Noth zum Verbrechen getrieben, meist ist die Noth aus der Niederlichkeit erwachsen, welche ihre Ursache im Laster der Trunksucht hat.

Die betrübende Thatsache, daß der Charakter des Verbrecherthums ein viel schlimmerer geworden ist, wie früher, hat einen tiefgehenden Grund, der in dem Rückgang der Moral der unteren Volksklassen zu finden ist. Mag hierzu die Abnahme der Religiosität in Folge der durch wirtschaftliche Misverhältnisse eingetretenen schlechten häuslichen Erziehung der Kinder oder auch in Folge der durch Trennung der Schule von der Kirche herbeigeführten, mehr auf Ausbildung des Geistes wie des Herzens und des religiösen Gefühls hinzielenden Schuldisziplin entstanden sein, die Thatsache, daß unser Volk in seinen unteren Schichten mehr und mehr verrottet, ist nicht abzuleugnen und

wird jeden Socialpolitiker mit schweren Sorgen erfüllen.

Freilich muß als dritte Ursache der Zunahme des Verbrecherthums das Beispiel erwähnt werden, welches das ärmere Volk seitens der höheren Klassen erhält, denn die Sitten und Meinungen der letzteren werden auf die niederen Stände stets außerordentlich wirken. Deshalb sollten die höheren Stände jeglichen Anstoß vermeiden, weil das auf ihre bessere wirtschaftliche und sociale Stellung ohnehin eifersüchtige Volk ihre Fehler als Entschuldigung der eigenen Vergehen nimmt. Wir haben in den Zeiten vor der französischen Revolution ein historisches Beispiel, wie ein Volk moralisch versumpft, wenn die Gebildeten nicht auf dem Pfade des Rechts und der Tugend verbleiben, sondern noch die Überlegenheit ihres Geistes und Kapitals zur schändlichen Ausbeutung des wirtschaftlich Schwächeren anwenden. Um meistens schädigend aber wirkt in dieser Hinsicht ein in den besseren Ständen vorhandener und zur Schau getragener Mangel an Gottesfurcht und an Betätigung der Vorschriften der christlichen Religion, sowie die kirchliche Zuchtlosigkeit. Kein Staat kann ohne religiöse Grundlage regiert werden, das sollten die besseren Klassen vornehmlich beherzigen, denen zur Erhaltung ihres Besitzes auch zumeist an der Erhaltung des staatlichen Gemeinwesens in seiner jetzigen Form gelegen sein muß, und die darum auch gegen dasselbe höhere Pflichten haben.

Was wir aber noch zum Schluß als eine zwar äußerliche, aber nichtsdestoweniger ebenso gefahrbringende Ursache der zunehmenden Verrottung und Entzittlichkeit bezeichnen wollen, das sind die heute geltenden, in der liberalen Ära des wirtschaftlichen wie moralischen laisser faire entstandenen Strafgesetze und eines Gefängniswesens, welches den Verbrechern eine weit über die Grenzen einer Klugheit und selbst erhal-

ten den Humanität hinausgehende Behandlung angedeihen läßt. In den reinlichen, wohnlichen, bei strengerer Temperatur gewärmten Gefängniszellen fühlt sich der Verbrecher bei regelmäßiger guter Kost und rücksichtsvoller Behandlung ja weit wohler wie draußen, wo er den Unbillen der Witterung und des Erwerbslebens ausgesetzt ist. Seine Lage ist in materieller Hinsicht ungleich besser, wie die des armen, ehrlichen Arbeiters, zumal wenn derselbe eine Familie zu ernähren hat. Daher kommt die uns so frappirende Erscheinung, daß Verbrechen begangen werden, nur um den Thäter in Gefangenschaft zu bringen, und daß Verbrecher, die ihre Strafzeit abgefügt haben, schleunigst neue Unthaten begehen, um wieder in die ihnen lieb gewordene Zelle zurückgeführt zu werden. Aus diesem Grunde sprechen wir uns entschieden für eine strenger gehandhabte Gefängnisdisziplin, besonders aber für Einzelhaft aus, damit der moralisch noch zu rettende Verbrecher nicht durch die vollständig verkommenen Gefängnisgenossen noch schlechter gemacht wird, als er schon ist.

N und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. Die Gasteiner Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers lauten fortgesetzt hochfreudlich. Der hohe Herr erfreut sich des besten Gesundheitszustandes, sein Aussehen ist vorzüglich. — Ihre Majestät die Kaiserin ist heute von Koblenz nach Homburg übergesiedelt. — Die kronprinzliche Familie ist gestern Nachmittag in Andermatt in der Schweiz eingetroffen und hat dortselbst im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

Dem Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen beim österreichischen Kronprinzenpaar in Laxenburg wird erst gegen den 22sten

Flamingo.

Erzählung von Baldur Möllhausen.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Einflammendes Holzfeuer wurde dem Bitternden vor das todtbleiche, mit einem schwarzen Bakenbart geschmückte Gesicht gehalten. Ein Anderer, der entdeckte, daß das nicht minder schwarze Haar in seltsame Unordnung gerathen, schien dasselbe unter Hohnlachen ordnen zu wollen. Er hatte indessen kaum die ölig glänzenden Locken berührt, als er unter betäubendem Jubel eine Perrücke hoch über dem Haupte schwang und ein weiß glänzender Schädel den Umstehenden entgegen leuchte. Dieser Umstand gereichte dem elenden Besitzer gestohleren Millionen zum Heile; denn anstatt der Volkswuth preisgegeben und unter die Füße getreten zu werden, forderte sein fahles Sünderhaupt zu Hohn und Spott heraus. Schneeball auf Schneeball zerschellte an seinem Hinterkopf; doch damit noch nicht zufrieden, öffnete man eine Gasse vor ihm, zugleich ihn auffordernd, unter den auf ihn einregnenden Schneemassen um sein Leben gewissermaßen Spießruthen zu lassen.

Doch wie er durch sein Erscheinen unbewußt die lebendige Lady, so rettete ihn vor noch grausameren Mißhandlungen das Herbeirrollen eines Wagens, welcher das Gedränge rücksichtslos zu durchbrechen suchte, jedoch von der erregten Menge unter den grimmigsten Drohungen angehalten wurde. Man riß den Kutschenschlag auf, beruhigte sich aber einigermaßen, als man zunächst Flamingo, gefolgt von Basta und demnächst Dagobert und Japhet aussteigen sah. Und auch hier waren

einige Zeitungsjungen zur Hand, welche bei Japhet's erstem Anblick sofort alle zunächst Stehenden auf dessen Seite brachten.

„Japhet!“ schrien sie aus Leibeskräften, „der weiß, ob ein Mädchen gestohlen worden! Japhet spricht nie eine Unwahrheit! Der soll's der Tearpreß in's Gesicht sagen —“ und das Weitere erstickte in dem triumphierenden Gebrüll, unter welchem Japhet auf die Schultern gehoben und nach dem Eingange des erbrochenen Hauses hinübergetragen wurde. Flamingo, Dagobert und Basta waren ihm nachgefolgt. Diesem hatten sich wieder einige unter der Volksmenge zerstreute Constabler angegeschlossen, welche nicht wagten, offen einzuschreiten, dagegen auf die erste günstige Gelegenheit warteten, die wilberregte Gesellschaft durch Verunstgrüne zum Auseinandergehen zu bewegen.

Auf der mehrere Stufen erhöht liegenden Haustürschwelle lehrten die mit Japhet beladenen Burschen sich der Straße zu, und indem der Bormann der Zeitungsträger sich anschickte, eine Ansprache an die tolle Gesellschaft zu halten, trat erträgliche Stille ein.

„Gentlemen und Maids!“ rief er aus, „hier ist Japhet; der behauptet, die Tearpreß habe das Mädchen gestohlen, die Tearpreß dagegen leugnet es. Nun fragt ihn selber und dann entscheidet, wer lügt.“

„Hier drinnen in diesem Hause befindet sich die junge Lady!“ fügte Japhet mit einer gewissen Todesverachtung gellend hinzu, „ich sah's, wie sie durch diese Thür geschleppt wurde —“

„Der Esel lügt!“ ertönte eine wütende Stimme aus dem Hintergrunde, wo die Tearpreß von mehreren

handfesten Burschen bewacht wurde, „für seine Lügen ist er von hinterlistigen Schurken bezahlt worden —“

„Hängt das Weib. Gebt ihm die Hölle!“ hieß es von der Straße drohend herein und das Getöse nahm einen neuen Aufschwung, als Dagobert an Stelle Japhet's auf die Schwelle trat und durch ein Zeichen dasselbe wieder beschwore.

„Hoffentlich bezweifelt Niemand, daß eine junge Dame von der Tearpreß tüchtiger Weise hierher geschleppt wurde,“ erklärte er, und nachdem der zustimmende Lärm sich einigermaßen gelegt hatte, fuhr er, um sein Erscheinen zu rechtfertigen, ungesäumt fort: „So hört denn: Die junge Dame ist meine Braut; von Japhet geführt, bin ich hier erschienen, um sie zu befreien. Ihr habt die Sache bereits in die Hände genommen und rechthabhaft vorgearbeitet; dafür bin ich zum größten Dank verpflichtet. Nunmehr aber beginnt meine eigene Aufgabe, die erst endigt, nachdem die junge Dame gefunden worden. Jetzt hört meinen Rath: Dringen zu Viele in dies Haus ein, so steht zu befürchten, daß sie in Folge des unvermeidlichen Lärms sich zu Tode ängstigt. Ich erlaube mir daher vorzuschlagen, daß mich, den ehrenwerten Herrn Flamingo und Japhet höchstens anderthalb Dutzend Gentlemen begleiten, wogegen die übrigen Herren höflichst gebeten sind, daß Haus von außen streng zu bewachen. Es waltet sonst die Gefahr, daß die Tearpreß uns einen neuen Schurkenstreich spielt, und daß sie der größten Verbrechen fähig ist, wird jetzt wohl kaum nochemand bezweifeln. Wollt Ihr später diesem Scheusal eine gute Lehre geben, so hindert Euch daran Niemand.“

September cr. entgegengesehen. Von Laxenburg aus begiebt sich Prinz Wilhelm auf Einladung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kronprinzen Rudolph zu den Hochwildjagden nach Steiermark.

Minister Maybach hat die Königl. Eisenbahn-Directionen veranlaßt, ihren Kassen vorzuschreiben, die auszuzahlenden Summen stets in dem genauen Betrage, auf welchen sie lauten, direct auszuzahlen, so daß jedes Herausgeben des Zahlungsempfängers in Scheidemünze auf die größeren Appoints, welche von der Kasse hergegeben werden, unterbleibt. Es soll durch diese Anordnung der Klage, daß das kurzirende Kleingeld für die Bedürfnisse nicht genügt, thunlichst abgeholzen werden.

Die Staats-eisenbahnverwaltung hat an Stelle der seither nur für die Werkstättenverwaltungsbezirke einiger Eisenbahnverwaltungsbezirke bestandenen Pensionsklassen vom 1. Octbr. cr. ab eine die Gewährung von Pensionen, Wittwen- und Waisengeld bezweckende einheitliche Pensionsklasse für das gesamte Arbeitspersonal in den Werkstätten der ganzen Staatsbahnverwaltung treten lassen. Auch sind die Vorbereitungen getroffen, um vom 1. April f. J. ab eine gleiche Kasse auch für das gesamte Betriebs-Arbeiterpersonal der Staatsbahnverwaltung in's Leben zu rufen. Zu den Pensionsklassen schiebt die Eisenbahnverwaltung die Hälfte der Jahresumme sämmtlicher Beiträge der Arbeiter bei und läßt die Kassengeschäfte durch ihre Organe unentgeltlich verzeihen.

Aus Rom wird dem „B. T.“ gemeldet: Die dem Kardinal Melchers von der katholischen deutschen Colonie zugesetzte kundvoll ausgestattete Willkomm-Adresse wurde wegen heftiger Aussäule von der päpstlichen Staatskanzlei nicht gebilligt, und mußte deshalb in milderem Tone umgeschrieben werden. Die Ueberreichung sollte heute stattfinden. Von den Kölner Diözesanen erhielt Melchers 100000 Mt. behufs seiner Einrichtung als Kardinal in Rom. Vor seiner Abreise hierher war Melchers heimlich in Aachen; er wird die Sommermonate in Throl zubringen.

Am 5. August soll in Fulda eine Conferenz der deutschen Bischöfe stattfinden.

Die Ernennung des Bischofs Krementz zum Erzbischof von Köln erfolgt nach der „Köln. Volks-Btg.“ am Donnerstag.

Die streikenden Berliner Maurerhielten gestern wiederum eine von ca. 2000 Mann besuchte Versammlung ab und nahmen einen Antrag an, demzufolge diejenigen, welche die Arbeit für einen Lohn von weniger als 5 Mark aufgenommen haben (es soll deren eine sehr große Zahl sein, die aber selbstverständlich an dem Beschlusse nicht teilnahmen), die Arbeit wieder niederlegen sollen, wenn die Meister von jetzt ab nicht die 5 Mt. bewilligen wollen. Man sieht, die Herren führen immer noch das große Messer. Der Führer Behrendt verkündete zudem, daß, sobald die Meister innerhalb 8 Tagen die Forderungen nicht bewilligen, event. der Generalstreik von Neuem proklamirt werden soll; außerdem will man über gewisse Bauten, deren Meister sich in der Bewegung besonders scharf hervorgethan, und die auch jetzt nicht nachgeben wollen,

die Sperre verhängen. Die Unterstützungen an die Streikenden, soll in Folge der neuerdings in stärkerem Maße eingegangenen Gelder erhöht werden.

Aus dem Ministerialerlaß über die Submissionsbedingungen für die öffentliche Vergebung von Arbeiten und Lieferungen wird mitgetheilt: Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagsbertheilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot ertheilt werden. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind solche Angebote, a. welche den der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen oder Proben nicht entsprechen; b. welche nach den von den Bewerbern eingereichten Proben für den vorliegenden Zweck nicht geeignet sind; c. welche eine in offenbarem Mißverhältnis zu der betreffenden Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann. Bei der Vergebung von Bauarbeiten sind im Falle gleicher Preisstellung die am Orte der Ausführung oder in der Nähe derselben wohnenden Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen.

Die Regierung wird, wie ein Berliner Gewährsmann der „B. T.“ aus bester Quelle wissen will, in nächster Session dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, der eine Verdoppelung der Zahl der preußischen Lotterielose vorschlagen, also einen in der vorigen Session aus der Mitte des Hauses gestellten Antrag wieder aufzunehmen würde. Erst wenn die Vorlage angenommen sein sollte, werde die Regierung das in der letzten Session vereinbarte, aber noch nicht sanctionirte Gesetz, betr. das Spiel in nicht-preußischen Lotterien, der Sanction der Krone unterbreiten.

Rußland.

In der letzten Zeit treffen fortwährend Nachrichten über verheerende Brände ein. Auch heute ist wieder von zwei solchen zu melden. Die im Moskauer Gouvernement gelegene, 7000 Einwohner zählende Stadt Klin ist zu drei Vierteln niedergebrannt, darunter der Hauptstadttheil. Ferner ist in Moskau ein großer Theil der Vorstadt Zarad eingäschert worden. Der Schaden ist in beiden Fällen sehr groß.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Verstärkung der Krakauer Festungswehr soll demnächst bevorstehen. Zwei riesige eiserne Drehthürme, ferner mehrere vorgeschoßene Erdwerke und ein neuer Wall, 2000 Meter außerhalb des bisherigen Wallen, sollen hergestellt werden.

Spanien.

Die Cholera nimmt zwar noch etwas zu, doch scheint der Verlauf der Epidemie die Annahme nahe zu legen, daß die Seuche nicht über die Grenze der Pyrenäen-Halbinsel sich verbreiten werde, da sie die höher gelegenen Landstriche verschont und nur in den ungesunden Sumpfniederungen Opfer erfordert, wo die durch allerlei Fieber geschwächte Bevölkerung wohnt.

„Sehr gerechtfertigt!“ pflichtete Flamingo sorglos bei, dann zu den Umstehenden: „und nun, meine Herren, wenn's gefällig ist. Sie sind Männer vom Fach, werden also wissen, wie die Angelegenheit zu handhaben.“

Es folgte eine kurze Berathung, und nachdem man sich hinlänglich mit Licht versehen hatte, wurden zunächst die Räume des Erdgeschosses mit peinlicher Aufmerksamkeit durchforscht. Nirgends entdeckte man eine Spur von der Verschwundenen, worauf in derselben Weise die Gemächer des ersten Stockwerks schonungslos abgesucht wurden. Auch hier fand man nichts Anderes, als die Merkmale, welche von dem Gewerbe der mit schnöden Bemerkungen und beißendem Hohn um sich wersenden Hausbesitzerin zeugten. Als man sich dem Saale näherte, glaubte Dagobert, der sie fortgesetzt argwöhnisch überwachte, auf ihren breiten Gügen einen Anflug von Unruhe zu bemerken. Derselbe schwand indessen wieder, sobald die Flügelthür sich öffnete und man in einen wohlgeordneten Raum hineinfah, dessen Atmosphäre allerdings darauf hindeutete, daß er in jüngster Zeit reich belebt gewesen. Der Saal an sich war leicht übersehbar, und den anstoßenden kleineren Gemächern wendete man sich zu, als Japhet, der unbläßig angestellt um sich spähte, unbeachtet nach dem Winkel zwischen Clavier und Aufenwand hinüberschlich. Gleich darauf stieß er einen Jubelruf aus. Alle lehrten sich noch ihm um und sahen, wie er, eine Harfe hoch emporhebend, aus dem Winkel zurücktrat.

„Mis Eva's Harfe! Mis Eva's Harfe!“ rief er fast atemlos vor Glückseligkeit aus, indem er auf Flamingo zuschritt. Dieser saßte die gegen Bestürzung kämpfende Teapress scharf in's Auge.

„Was sagen Sie jetzt?“ fragte er mit Unheil verhündernder Ruhe.

Nicht mehr und nicht weniger, als daß es mehr als eine Harfe in der Welt giebt,“ hieß es tüchtig zurück.

Am Montag Abend stürzte ein Mädchen von 2 Jahren, welches unbeaufsichtigt am Ufer des Zaddens spielte, in den Fluss und wurde leider als Leiche herausgezogen.

Der Bezirk XIII. des deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, hielt am letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Hauptmann Conrad Hirschberg in Bünzlau seinen diesjährigen Delegirtenstag ab. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß ihr Festkleid angelegt und hieß die Kriegerkameraden auf's Herzlichste willkommen. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich statt, welchem ein Schoppen im Rathskeller folgte. Die Tagesordnung des Delegirtentages enthielt 10 Nummern. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde der Versammlung dadurch zu Theil, daß der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, Herr Oberst von Elpons, welcher sich zur Kur in Flinsberg aufhält, herbeigeeilt war, um die Kameraden zu begrüßen. Nach der Begrüßungsrede des Herrn Vorsitzenden, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß, nannte der hochverehrte Guest den XIII. Bezirk „ganz offen und ehrlich“ einen musterhaft geleiteten. Dem vom Herrn Hauptmann Conrad erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß auch im vergangenen Jahre verschiedene Vereine sich dem Bezirk angeschlossen und daß alle vom Bezirksvorstande befürworteten Unterstützungsgezüge Berücksichtigung gefunden haben. Herr Rendant Thiel-Cunnersdorf erstattete den Kassenbericht, nach welchem der Bestand der Bezirkssklasse sich auf 426 Mt. 68 Pf. beläuft, 91 Mt. mehr gegen das Vorjahr. Dem Rendanten wurde darauf Decharge ertheilt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden per Acclamation wiedergewählt und zum Abgeordneten zum nächstjährigen Kriegertage in Meiningen Herr Hauptmann Conrad Hirschberg resp. zu dessen Stellvertreter Kamerad Günther-Köln. Die Einführung eines von Grünberg empfohlenen besonderen Abzeichens für den XIII. Bezirk

Das erschütternde zustimmende Jöhlen und Pfeifen dauerte noch, als Dagobert und Flamingo, gefolgt von den Constablern und einigen anderen Zeugen bereits in das Haus eingetreten waren. Vor dem ersten Treppenabsatz stiegen sie auf die gesangene Teapress.

„Wollen Sie die junge Dame jetzt gutwillig herausgeben, oder soll ich zu Zwangsmäßregeln greifen!“ redete Flamingo sie drohend an.

Aus den Augen des Weibes schoß ein Blitz des wütendsten Hasses auf den alten Herrn; dann antwortete es giftig:

„Also Sie sind es, der den infamen Mob anzettelte, eine verrückte Gaunerbande zum Angriff auf ein ehrhaftes Haus anfeuerte?“

„Nebensache!“ erwiderte Flamingo mit seinem boshaftesten Grinsen. „Ich frage zum letzten Mal: Wollen Sie das entführte Kind freigeben, oder ziehen Sie vor, von den Herren Constablern an einen sicheren Ort geführt zu werden?“

Die Teapress hatte indessen ihre hoffnungslöse Lage längst übersehen. Verschlimmern konnte sie dieselbe nicht mehr, und so erklärte sie mit einem höhnischen Ausdruck der Unschuld:

„Was soll ich gegen sinnlose Anklagen mich vertheidigen, so lange Gewalt vor Recht geht? Das Haus ist offen, die Schlüsse zu allen Räumen stelle ich zur Verfügung, es hindert Sie also nichts, das ganze Gebäude abzusuchen, jeden Winkel umzukehren. Dagegen werden Sie gerechtfertigt finden, wenn ich, nachdem Sie von Ihrem Frithum sich überzeugten, Sie an betreffender Stelle für allen Schaden verantwortlich mache.“

— Verstandsprobe. Meister, herablassend zu einem Gesellen (auf die Dose schlagend): „Da, schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam mit Kennermiene): „Na, von dem schnupfen Sie auch noch nicht lange.“

— Auch eine Legitimation. Eine Dame besuchte alle Jahre Carlsbad. Auf einer Reise dahin erhielt sie unterwegs beim Wechseln der Pferde zum Postillon einen Burschen von höchstens 16 Jahren. „Kannst Du auch fahren?“ fragte sie ihn beim Einsteigen in den Wagen. — „Ja, warum denn nicht! Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich habe Sie ja voriges Jahr umgeworfen.“ — Das ist das Nächste! Im Institut fragt der Religionslehrer? „Fräulein Irma, was lernen wir also von dem Gleichnis der sieben klugen und sieben thörichten Jungfrauen?“ Fräulein Irma: „Dass wir ständig auf den Bräutigam warten sollen.“

— In der Mädchenschule. Lehrer: „Ich habe Euch schon so oft gesagt, Ihr sollt lauter sprechen. Immer brummt Ihr so in den Bart hinein.“

wurde abgelehnt, als Ort des nächsten Delegirertages auf seinen Antrag aber Goldberg bestimmt. — Den Verhandlungen folgte im „Odeon“ ein von 200 Theilnehmern besuchtes Festmahl, welches 2 Festlieder sowie zahlreiche Toaste verschönten. Von letzteren ernteten besonders die Trinksprüche des Herrn Oberst Elpons auf Se. Majestät den Kaiser, des Herrn Redacteur Winterfeldt-Biegnitz auf die Stadt Bunzlau und des Herrn Hauptmann Conrad auf die Kameradschaft jubelnden Beifall. Nach dem Mittagsmahl bewegte sich der von weit über 1000 alten Kameraden gebildete Festzug, in welchem sich 11 Fahnen und 6 Musikköre befanden, vom Rathause aus nach dem Schützenplatz. Herr Bürgermeister Stahn begrüßte die Festgäste vor dem Rathause im Namen der Stadt Bunzlau und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf Herr Oberst Elpons warme Worte des Dankes an die Stadt Bunzlau richtete. Auf dem Schützenplatz entwickelte sich, nachdem der Vorsitzende des Bunzlauer Vereins, Herr Kobelt, eine zündende Ansprache gehalten, bei herrlichem Wetter ein wahres Volksfest und ein Tänzchen im Schießhause beschloß das in allen seinen Theilen herrlich verlaufene Fest.

△ Der diesjährige vorzüglich gute Jahrgang für die Immenvölker erklärt sich aus der reichen Blumenlese an honigreichen Blumen, sowie aus der vorzüglichen Lindenblüthe dieses Jahres. Allein unsere Riesengebirgsgegend hat diesmal in Wald und Flur so reichen Honigstoff für das Völklein der unermüdlichen Honigsammler geboten, daß bei der stark vertretenen Bienenzucht in unserem Gebirgsbau eigentlich bereits der Bedarf für vorzüglich gute Weihnachts-Pfefferkuchenmänner gedeckt wäre, wenn der Honig dazu nämlich schon diese Weihnachten zur Verwendung käme. Die Uneigennützigkeit der Bienen, sobald sie selbst nicht Mangel leiden, ist bekannt. Schon in früheren Jahren, wo in unseren Gebirgsdörfern fast von Haus zu Haus Bienenstöcke gehalten wurden, sollen in honigreichen Jahren die Bienen ihren edlen Communismus durch Übertragung des Überflusses in einzelnen Bienenkörben nach andern noch nicht völlig gefüllten Bienenkörben an den Tag gelegt haben. Es wurde sogar als Curiosum vor 40 Jahren erzählt, daß die Bienen eines bei seinen Bienenstöcken besonders beliebten Bienenvaters aus Dankbarkeit diesem einen alten Uhrschrank, d. h. ein Uhrgehäuse, in welchem man früher große Wanduhren zu verschließen pflegte, welcher als ausrangiert in einer Holzremise untergebracht war, in einem reichen Honigjahr fast bis oben auf mit ihrer süßen Ladung gefüllt haben sollen. Der Uhrschrank war an einzelnen Stellen künstlich durchbrochen und diese wurden von den fleißigen Immen als Fluglöcher benutzt.

— [Die Fliegen und das Vorbeeröl.] Die Apotheken und Drogouenhandlungen haben seit dem Erscheinen einer vom Vorbeeröl als Fliegen scheue handelnden Notiz in den Tagesblättern gute Geschäfte gemacht. Aber die Fliegen fühlen sich in der unmittelbaren Nähe des Vorbeeröls ebenso wohl, wie auf Zucker. Eine Familie hatte in ihrer nicht allzu großen Küche, in welcher die Fliegen zur wahren Plage wurden, fünf kleine Teller mit Vorbeeröl aufgestellt, aber auch nicht eine einzige Fliege verschwand durch das geöffnete Fenster.

* Der letzte Sonntag führte trotz des unbeständigen Wetters der Görlitzer Gewerbe-Ausstellung die colossale Anzahl von 36548 Personen zu.

— Einer von der Sommerhitze ausgebrüteten Ente sehr ähnlich sieht folgende Notiz des „Schweid. Tageblatts“: Am vorigen Freitag stand vor dem Schausenster des Uhrmacher Göldner eine Dame, die in ihrem Hut eine der bekannten langen Nadeln trug. Bei einer zufälligen Wendung mit dem Kopfe flog eine Schwalbe vorbei und spießte sich so fest in die Nadel, daß der Gehilfe des Herrn Göldner herbeieilen mußte, um die kleine Gefangene aus ihrer Nothlage zu befreien.

— Daß die von den Militärvereinen des deutschen Kriegerbundes formirten Sanitätscolonnen auch im Frieden Ersprechliches zu leisten vermögen, zeigt der Umstand, daß bei dem Brände einer Cementfabrik in Frankenstein durch die zugleich mit der freiwilligen Feuerwehr alarmirte Sanitätscolonne des dortigen Kreiskriegerverbands einem ohnmächtig gewordenen Heizer und einem verwundeten Spritzenmann sofort die nötige Hilfe zu Theil werden konnte.

— In der Nähe der kgl. Strafanstalt zu Ratibor sind seit mehreren Jahren Maulbeerplantungen angelegt und kann man seitdem in jedem Jahre, wenn die Maulbeeren reifen, beobachten, daß sich Staare in großer Anzahl dort niederlassen. Auf jedem Baum sind zwanzig bis dreißig dieser lustigen Vögel mit der

Maulbeerernte beschäftigt. Ist diese beendet, so ziehen sie wieder fort, um im nächsten Jahre zu demselben Zwecke sich wieder pünktlich einzufinden.

* Zur Nachahmung empfohlen! Aus Leobsch. wird berichtet, daß der dortige Obst- und Gartenbauverein eifrig bestrebt ist, die Obstzucht des Kreises zu fördern, um dieselbe zu einer für den Landmann ergiebigen Einnahmequelle zu gestalten. Der Verein hat im Jahre 1882, wie das „Leobsch. Wochenbl.“ mittheilt, etwa 5000, im Jahre 1883 gegen 10000, im vorigen Jahre 15000 und in diesem Jahre nahezu 20000 Edelreiser vergeben, die wieder in zwei bis drei Propfreiser getheilt werden können, sodß also beispielsweise im laufenden Jahre 40000 bis 60000 Bereidelungen zur Ausführung gelangen könnten. Die Erfolge des fortwährenden dantenswerthen Strebens jenes Vereins werden sicher in nicht ferner Zeit in erfreulicher Weise zu Tage treten.

* Der Pos. 15 des Zolltarifs ist im Reichstage eine Anmerkung dahin beigelegt, daß Bau- und Nukholz für Bewohner und Industrien des Grenzbezirkes mit Zugthieren gefahren, sofern es direct aus dem Walde kommt und nicht auf einen Bahnhof oder Verschiffungplatz gefahren wird, zollfrei eingehen darf. Im Falle eines Missbrauchs ist die örtlich anzuordnende Aufhebung oder Beschränkung vorbehalten. Trotz der mehrfachen Kautelen, welche in der Bestimmung gegen die widerrechtliche Benutzung der lediglich zu Gunsten der auf den Bezug ausländischen Holzes angewiesenen Bewohner und Industrien der Grenze bewilligten Zollfreiheit vorgesehen sind, ist doch der planmäßige Versuch zu einer Umgehung der Zollbestimmung zu constatiren. An verschiedenen Stellen der österreichischen Grenze, sowohl bei Biegenhals als bei Liebau, versuchen es nämlich österreichische Industrielle, ihre zur Ausnutzung der Hölzer der böhmisch-mährischen Wälder bestimmten Etablissements Sägemühlen u. dergl. aus Österreich in die preußischen Grenzbezirke zu verlegen, in der Absicht, daß dazu erforderliche Rohmaterial auf Grund jener Anmerkung aus Österreich zollfrei einzuführen und so den deutschen Waldbesitzern, zu deren Schutz der Holzzoll eingeführt worden, eine erneuerte und lebhafte Concurrenz zu machen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Vorgehen, in fraudem legis geschehen, mit der Absicht und Zweckbestimmung der Zollnovelle völlig unvereinbar sein würde. Es sind daher seitens des Finanzministeriums geeignete Anordnungen getroffen worden, um einem solchen Missbrauche von vornherein wirksam entgegenzutreten, wo immer der Versuch dazu unternommen werden sollte.

* Der kgl. Landrat des Kreises Bunzlau, Graf zu Stolberg, veröffentlicht im „Amtsblatt“ folgende Bekanntmachung: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß wiederholt Gemeinden bei Feuern, welche in ihrer Nachbarschaft ausgebrochen waren, versäumt haben, ihre Feuerspritze auf die betr. Brandstellen zu schicken. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß der § 59 der noch heute für diejenigen Kreise, welche, wie der hiesige, keine eigene Feuerlöschordnung haben, gilligen Feuerlöschordnung für das platten Land im Herzogthum Schlesien und in der Grafschaft Glatz vom 19. Mai 1765 folgende Bestimmung enthält: „Die Gemeinden sind verpflichtet, in einem Umkreise von einer Meile ihre Spritze auf die Brandstelle zu schicken, und zwar bei Vermeidung einer Strafe von 30 Mk. wovon die eine Hälfte der Gemeindevorsteher, die andere die Gemeinde zahlen muß.“ Das ist besonders im Interesse der Brandstelle benachbarten Gebäude sehr wichtig ist, daß möglichst viel Spritzen auf der Brandstelle sind, werde ich von jetzt ab mit den mit zu Gebote stehenden Mitteln auf die genaue Einhaltung der vorstehenden Bestimmung hinwirken. Es werden von nun an unnachlässliche Bestrafungen eintreten, namentlich bei Gemeinden, die einem gemeinsamen Spritzenverbande angehören.“ — Glücklicherweise ist eine ähnliche Bekanntmachung für unsern Kreis wohl nicht nötig, da, wie wir schon wiederholtenlich zu beobachten Gelegenheit hatten, die wackeren Feuerwehrleute unseres Kreises — und gerade in diesem ist ja glücklicherweise das Rettungswesen auch auf dem platten Lande sehr ausgebreitet — stets bereit sind, wo immer es nur gilt, den bedrängten Nebenmenschen Hilfe zu spenden.

× Der preußische Kriegsminister hat anlässlich einer Beschwerde der Tischlerinnung in Glogau angeordnet, daß bei Ausschreibungen von Arbeiten, die ihrer Natur nach am Orte ausgeführt werden, die Angebote von Innungen als solchen oder von Innungsmeistern thunlichste Berücksichtigung erfahren sollen.

* Die schon seit Jahren projectirte Erweiterung des Kłodnitz-Canales wird nun wohl ganz und gar unterbleiben, da er wegen seiner vielen Krümmungen

und vielen Schleusen nicht dazu geeignet erscheint, daß auf ihm die Dampfschiffahrt zur Anwendung gebracht werden könnte.

-n. Auch in Rudelsstadt ist nunmehr vor etwa acht Tagen in verbrecherischer Absicht in die Kirche eingebrochen und der eine Gottesdienst gewaltsam geöffnet und seines Inhaltes beraubt worden. Mit Spänen, die vom Treppengeländer abgeschnitten sind, haben die Diebe erst vorher die Kästen auf ihren Inhalt sondirt. Man vermutet einstweilen, daß es dieselben Buben sind, die vor einiger Zeit in den meisten Kirchen der hiesigen Gegend in ähnlicher Weise Einbrüche verübt haben. Hoffentlich gelingt es doch noch, derselben habhaft zu werden. — Bei einem der letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in Schönbach bei Merzdorf in einen Baum und tödete 2 Hunde, die der Hundesperrre wegen an denselben angebunden waren.

— Dem „Biegnitzer Anzeiger“ wird aus Goldberg berichtet, daß seit acht Tagen in dem dortigen Goldschacht Tag und Nacht gearbeitet wird. Je weiter man vordringt, desto gehaltvoller seien die zu Tage geförderten Massen, sodaß nach dem Urtheile Sachverständiger ein günstiger Erfolg in Aussicht stehe. Zu wünschen sei, daß die weiteren Arbeiten mit den nötigen Mitteln energisch betrieben würden.

-s. Cammerswalde, 26. Juli. [Missionsfest.] Ein verregneter Fest — schien werden zu sollen, ein gesegnetes ist's geworden! Trotz der nassen Wege so viel liebe Gäste, — die freundliche Kirche bis an den mit Topfgewächsen herlich geschmückten Altar dicht gefüllt, — die herzgewinnende Predigt des Herrn Missions-Inspector Professor Platth („Was muß ich thun, daß ich selig werde? Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wird du und dein Haus selig!“) — und dann nach kurzer Erfrischungspause die Nachfeier, da der Wind und die Sonne noch prächtig getrocknet hatten, unter den mächtigen Linden vor dem mit Eichen dicht umrankten Schloß, wo nach dem begrüßenden pastor loci Herr Consistorialrath Lange und Herr Pastor Därr aus Jannowitz, Herr Pastor Bittermann aus Kupferberg und der Herr Festprediger fesselnde und erweckende Ansprachen hielten, unterbrochen durch Gesänge mit Posamenbegleitung, — diese löslichen 4 Stunden von 3 bis 7 Uhr werden den vielen Festgästen von hier und auswärts unvergänglich sein! Durch den letzten Redner erfuhr die Gemeinde zu ihrer Freude viel Gutes von ihrem früheren Hilfslehrer, jetzigen Missionar Bruske in Rangh-Ostindien, wo er am Knabenseminar dem Volk der Kohls christliche Lehrer und Prediger ausbilden hilft. Die Kirchencollecte für die ältere Berliner Mission trug 150 Mk. ein, — eine Sammlung im Park für die Goslar'sche Mission, deren Leiter unsern Bitte, am Fest zu predigen, so lieblich entsprochen hatte, gar über 160 Mk. — Das gastliche Schloß gewährte noch vielen Gästen, unter denen Herr Consistorialpräsident Dr. Stolzmann aus Breslau mit Familie, zum Schluß ein trauliches Beisammensein; sie alle denken mit innigem Dank gegen Gott, der über Bitten und Verstehen uns gesegnet hat, an's schöne Fest zurück.

rn. Görlitz, 27. Juli. Fast ganz unerwartet traf Generalstabschef Graf Moltke heute Mittag hier selbst ein, um der Ausstellung einen Besuch zu machen. Se. Excellenz machte zunächst einen Rundgang durch den Ausstellungspark, dirnierte sodann im Forsthaus und begab sich sodann in die Hallen, deren reiche Schätze er mit großem Interesse bestichtete. Ganz besonderen Beifall fanden bei ihm die Peder'schen Glaswaren. Um 1/2 4 Uhr verließ der hohe Herr die Ausstellung. — Der deutsche Müller-Congress, welcher heut hier tagte, war von ca. 250 Personen besucht. Den Vorsitz führte Herr Lehmann-Liebsgen. Darauf hielt Herr van der Wyngaert-Berlin einen längeren und interessanten Vortrag über „wirtschaftliche und technische Fragen mit Berücksichtigung der diesjährigen Mässerei-Ausstellung in Paris und der Industrie-Ausstellung in Antwerpen.“ — Zudem herrlichsten Festen, welche bisher in der Ausstellung veranstaltet wurden, gehört das heutige Gartenfest, welches zu Ehren der hier anwesenden Preisrichter abgehalten wurde. In ähnlicher Weise, wie das neulich hier veranstaltete Gartenfest arrangirt, bot das heutige Fest noch einen größeren Reiz, insofern die damals den Effect beeinträchtigenden Lampions durch wirkungsvollere Lampen ersetzt waren. Der Besuch wird heute auf mindestens 30,000 Personen veranschlagt.

+ Bad Flinsberg, 27. Jul. Nr. 18 der Kurliste ergiebt bis zum 23. Juli 1279 Personen zur Kur, 761 zur Erholung bezw. auf der Gebirgswandertour. Das ist gegen 1884 ein Mehr von 122 Kurgästen und 52 Sommerfrischlern, zusammen 174 mehr. 1875 waren im Ganzen 1575 Personen hier. Die Zahl würde weit größer sein, wenn noch Wohnungen vorhanden gewesen wären, da sehr viele die Kur beabsichtigende Familien aus jenem Grunde anders wo hin gehen müssten. Die Hauptziffer stellt wie immer Berlin, doch hat es dieses Jahr auch Breslau auf eine viel höhere Nummer als je zuvor gebracht. Das Mineralwasser, welches im vorigen Sommer mangelte, hat trotz der diesjährigen Dürre Dank der im Winter getroffenen Einrichtungen völlig ausgereicht. Die Moorbäder werden sehr stark besucht, die Wasserkur, das Trinken von Kräutersäften und Kefir nimmt bedeutende Dimensionen an. Das Wetter war leider in vergangener Woche Julimetter, d. h. ungünstig. Seit gestern Abend aber lacht der Himmel wieder wonig blau und verspricht die letzten Tage der Ferien zu verschönern. Auch auf der Iser wohnen wieder viele Fremde.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Herzlichen Dank

dem Herrn Pastor **Wallis** in Buchwald für die Namens der unterzeichneten Gemeinde zur Begleichung des eingeholten Herrn Pastor **Kölbung** an der Grenze des Kirchspiels gehaltene Ansprache.

Södlich bei Fischbach, im Juli 1885.

2398 J. A. Breuer.

Mehrere Sendungen neuer hochsteiner

Pianinos

find wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei

1904 A. Leder, Markt 28.

Neue schottische Vollheringe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

2391 Paul Spehr.

Wegen Ausgabe der Pacht verkaufe bis 1. Oktober die Bestände an

2393 Topf- und Landpflanzen

zu billigen Preisen.

Monhaupt.

Kunstgärtneri. Hirschdorf b. Warmbrunn.

Frischer, ausgelassener

Honig,

das Pfund 90 Pf., zu haben bei

2392 Marie Hoppe, Schmiedeberg.

Ludwig Gutmann, Langstraße 16 und 17.

empfiehlt sein Lager von Glacé-, Marseiller, Wasch- und Wildleder-Handschuhen, nur eigenes Fabrikat. Zwirn- und seidene Handschuhe.

Cravatten, Corsetts,

in sehr großer Auswahl und sehr reellen Preisen. Eine Partie weiße Corsetts verkaufe, um Platz zu gewinnen, äußerst billig, unterm Selbstkostenpreise.

Schönau (Fischbach), den 28. Juli 1885.

Verreist: Dr. Betz,

Vertreter: Dr. Herrmann,

Reg. Auffizierarzt I. Cl. im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 6.

Submission.

Die Herstellung eines neuen Schieferdaches auf der katholischen Kirche zu Fischbach in Schlesien soll in Submission vergeben werden.

Boranschlag ist inclus. Materiallieferung für die Zimmerarbeiten 883 Mark

„ Dachdeckerarbeiten 1078 "

„ Klempner- und Schmiedearbeiten 56 "

Boranschlag und Bedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten bis zum 4. August c. offen, bis zu welchem Termin die Gebote entweder für einzelne oder alle Arbeiten, ausgedrückt in Procenten des Boranschlags, eingereicht sein müssen.

Der Amtmann.

Wernicke.

Das Dom. Mittel-Stonsdorf,

Hirschberger Kreises, Areal ca. 140 Mrg. Acker und 61 Mrg. Wiese, soll vom 1. October c. ab anderweitig verpachtet werden und wollen sich Pachtliebhaber an den Unterzeichneten wenden.

Stonsdorf, im Juli 1885.

2405

Ludwig Gutmann,

Langstraße 16 und 17,

empfiehlt sein Lager von Bruch-Bändern für jede Art Brüche, Leibbinden, Suspensors, Gummi-Verbandbinden, Glas-, Gummi- und Zinnspritzen, Irrigatoren, Verband-Watte und Verbandstosse, beste Unterlagen für Kinder und Franke, sowie viele andere Gegenstände gütiger Beachtung.

Formulare zu Wirthsch.-Rechnungen,

Kassen-Journalsen, -Manualen u. s. w.

liefert in kürzester Zeit und sauberster Ausführung auf garantirt holzfreiem Papier

billigt die Buchdruckerei von

Paul Oertel, vormals W. Pfund,

Ecke der Schulstraße und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

	Abfahrt von Hirschberg.					
Nach Lauban	5.40	Borm.	10.40	Borm.	1.57	Nachm.
In Lauban	7.4	"	12.2	Nachm.	3.25	"
In Görlitz	7.51	"	12.55	"	4.15	"
In Kohlfurt	7.41	Borm.	12.35	Nachm.	4.2	Nachm.
In Berlin	3.40	Nachm.	4.54	"	—	"
(Sch. B.)			7.16	"	8.59	Abd.
Nach Dittersbach	7.6	Borm.	12.3	Nachm.	3.45	Nachm.
In Glatz	8.51	"	1.34	"	5.16	"
In Breslau	10.53	"	3.44	"	6.56	"
In Löbau	11.40	"	4.15	"	—	"
Nach Schmiedeberg	6.51	Borm.	9.5	Borm.	10.38	Borm.
In Lomnitz	7.14	"	9.28	"	11.1	"
In Bitterthal	7.30	"	9.43	"	11.16	"
In Schmiedeberg	7.53	"	10.1	"	11.34	"
					3.13	"
					4.52	"
					7.45	"

Ankunft in Hirschberg.

B. Lauban, Görlitz, Berlin etc.	6.33	Borm.	8.43	Borm.	11.56	Mitt.	3.37	Nachm.	11.6	Abd.
B. Waldenburg, Görlz, Breslau	8.47	Borm.	10.30	Borm.	1.32	Nachm.	5.21	Nachm.	6.27	Nachm.
B. Schmiedeberg	9.3	Borm.	11.50	Borm.	1.44	Nachm.	5.6	Nachm.	6.55	Nachm.
Ab Lomnitz	8.41	"	11.28	"	1.22	"	4.44	"	6.37	"
In Bitterthal	8.27	"	11.14	"	1.8	"	4.30	"	6.24	"
In Schmiedeberg	8.8	"	10.54	"	12.45	"	4.10	"	6.10	"
									9.53	"
									9.25	"

Der durch seite Bahnen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Omnibus-Fahrplan.

B. Hirschberg (Markt oder Bahnhof) nach Warmbrunn:	12.15 Uhr; Nachm. 1.15, 2.15, 3.15, 4.15
5.15, 6.15, 7.15, 8.15 und 9.15 Uhr.	
B. Warmbrunn (Hotel zur Schneekoppe) nach Hirschberg:	
B. Breslau nach Hirschberg u. K.: Borm. 5, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr.	
B. Breslau (Gasthof „zum Kynast“) nach Warmbrunn:	
Borm. 4.15, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, u. Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr Nachm.	

Berliner Börse vom 27. Juli 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
			Binsf.
20 Gros. Stücke		16.16	Br. Bd.-Hyp. B rüdz. 115 4 ¹ / ₂ 111,00
Gen.-Vers. d. Vereins deutsch. Frm.		16.66	do. rüdz. 100 4 100,00
1. Sitz. Sonnab. 1. VIII. h. 4. — h. 8 Brdm.		163,30	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert. 4 ¹ / ₂ 101,90
2. Sitz. Sonnt. 2. VIII. h. 11. — h. 4 Diner		201,50	Schlesische Bod.-Ged.-Böhr. 5 103,60
a. d. Cavalierberge. Anmeldungen zu dems.			do. do. rüdz. à 110 4 ¹ / ₂ 107,40
bis spät. Freit. 31. VII. an Lehrer Knospe			do. do. rüdz. à 100 4 99,80
2396			
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anteile	4	104,40	
Brenz. Cons. Anteile	4	103,90	
do.	4	103,90	
do. Staats-Schuldscheine	3	99,90	Breslauer Disconto-Bank 5 ² / ₅ 94,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,90	Wechsler-Bank 5 ¹ / ₂ 92,00
do. do. diverse	4	99,70	Niederlausitzer Bank 8
do. do. do.	3	113,50	Norddeutsche Bank 6 102,00
Berliner Pfandbriefe	4	102,60	Oberlausitzer Bank 8 ² / ₅ 465,00
Bremersche Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	96,80	Bremersche Hypotheken-Bank 0 38,90
Posensche, neue do.	4 ¹ / ₂	101,75	Bremersche Provinzial-Bank 7 ¹ / ₂ 115,00
Schles. altlandshaffl. Pfandbriefe	3	97,75	Breuziger Bod.-Ged.-Act.-Bant 5 102,75
do. landshaffl. A. do.	4	102,10	Breuziger Bod.-Ged.-Act.-Bant 8 ² / ₅ 130,75
do. do. C II. do.	4	102,10	Breuziger Hypoth.-Berl. 25 pEt. 4 90,50
Bremersche Rentenbriefe	4	102,10	Breuziger Hypoth.-Berl. 25 pEt. 5 93,00
Posensche do.	4	102,10	Reichsbank 6 ¹ / ₂ 142,25
Preußische Rentenbriefe	4	102,10	Sächsische Bant 5 ¹ / ₂ 119,50
Sächsische Staats-Rente	3	88,20	Sächsische Bantverein 5 ¹ / ₂ 101,60
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	144,00	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. I rüdz. 5		93,50	Erdmannsdorfer Spinnerei 4 92,50
do. do. II. rüdz. 110 4 ¹ / ₂		93,50	Breslauer Veredebahn 6 ¹ / ₂ 141,00
do. do. III. rüdz. 100 4		88,00	Berliner Veredebahn (große) 10 ¹ / ₂ 217,75
Pr. Bd.-Hyp. B. rüdz. 110 5		110,80	Schlesische Leinen-Ind. Krausfa 8 139,00
do. do. III. rüdz. 100 1882 5		105,25	Schlesische Feuerversicherung 20
do. do. V. V. rüdz. 100 1883 5		101,10	Bank-Discont 4 ¹ / ₂ — Lombard-Binsf. 4 ¹ / ₂ 0
			Privat-Discont 3 ² /

Berantwortlicher Redakteur: W. Bittner.

Druck: Paul Oertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Berlag: Paul Oertel, Hirschberg.